

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 125.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1,20 $\frac{1}{2}$. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 22. Oktober

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 8 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

Amthches.

Nagold.

Die Ortsschulinspektorate

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Übungen im Referendatsverhältnis den Gemeinden etwa erwachsenen

Stellvertretungskosten

spätestens bis 1. Novbr. ds. Js.

nach Vorschrift des Konsistorial-Erlasses vom 28. März 1890 (Amtsblatt S. 4214) hierher nachzuweisen. Den 18. Oktober 1895.

R. gem. Oberamt in Schuls.:
Bogt. Dieterle.

Der sozialdemokratische Parteitag

in Breslau ist zu Ende gegangen und es ist nun die Frage am Platz, welche Bedeutung derselbe für unser politisches Leben gehabt hat. Die „Neue Reichskorrespondenz“ giebt darauf folgende Antwort: „Solche Parteitage spiegeln die Entwicklung der Partei in der jedesmal abgelaufenen Periode wieder. Wenn man nun daraufhin den Breslauer Parteitag ansieht, so wird man finden, daß der Bank der Führer untereinander und das Bekunden des Schwindens ihrer Autorität einen sehr breiten Raum in der sozialdemokratischen Entwicklung einnahmen. Wenn früher Bebel und Liebknecht ihre Anschauungen von den der Parteientwicklung vorgeschriebenen Bahnen darlegten, so wagte Niemand zu widersprechen. Mit Herrn v. Bockmann fing der Widerspruch gegen ihre Autorität an, und dieser hat gar schnell und gründlich Schule gemacht. Es wagen jetzt schon die jüngsten Führer den Veteranen der Partei Dinge ins Gesicht zu sagen, die in anderen Parteien die Niederlegung der Parteileitung zur Folge haben würden. Früher aber blieb die Opposition gegen Bebel und Liebknecht in der Minderheit. In Breslau wurde es ganz evident, daß die Mehrheit der „Genossen“ nicht mehr auf der Seite dieser beiden Führer steht. Sie werden natürlich der Menge gegenüber zu Kreuze kriechen, damit aber ist die Thatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Menge in gegebenen Fällen der Leitung der Führer nicht gehorcht. Das sollten sich die diejenigen Politiker merken, welche jede von der Sozialdemokratie drohende Gefahr damit leugnen, daß sie die Mäßigung der Führer zu betonen belieben. Es ist aber auf dem Breslauer Parteitag noch etwas anderes klar geworden. Die freisinnigen Parteien hatten sich vollständig in der Vorstellung verkannt, daß die Sozialdemokratie eine bürgerliche demokratische Partei werden und schließlich nur Forderungen aufstellen würde, die sich auch innerhalb der Grenzen der heutigen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erfüllen ließen. Der Gang der Dinge schien ihnen manchmal Rechte zu geben, obwohl der Charakter der Sozialdemokratie für Leute, die etwas tiefer sehen, niemals zweifelhaft sein könnte. Auch die Beratung über das Agrarprogramm der Sozialdemokratie schien den freisinnigen Anschauungen Recht zu geben. In diesem Programm waren thätlich Forderungen enthalten, die auch von anderen Parteien erhoben worden sind und die zum Teil sogar auf die Erhaltung des Privatbesitzes an Grund und Boden abzielten. Obwohl für unbefangene Politiker aber klar war, daß jenes Programm lediglich zum Zweck des Bauernfanges aufgestellt war und daß, selbst wenn es von der sozialdemokratischen Partei acceptiert worden wäre, es an deren Charakter nicht das mindeste geändert hätte, war es doch den Verfechtern der anderen Anschauung unmöglich, zur Begründung der letzteren auf die Forderungen dieses Programms

zu verweisen. Nun hat in Breslau die große Mehrheit der Delegierten das Programm verworfen. Damit ist von neuem und ganz offenkundig der revolutionäre Charakter der Sozialdemokratie betont. Sie will auch nicht nach Außen den Anschein erwecken, als ob sie geneigt wäre, den kleinen bauerlichen und bürgerlichen Existenzen zu helfen. Sie will die letzteren vernichten, um auf dem Grab derselben ihre Ideen verwirklichen zu können. Das mögen sich diese kleinen bauerlichen und bürgerlichen Existenzen gesagt sein lassen, es mögen aber auch diejenigen Politiker darauf achten, welche den Umsturzcharakter der Sozialdemokratie bisher haben leugnen wollen. Die Sozialdemokratie ist revolutionär und wird es bleiben. Das ist die eindringlichste Lehre, welche der Verlauf des Breslauer Parteitages gebracht hat.“

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 21. Okt. (Eingef.) Da gegenwärtig mit der so hochwichtigen Kanalisation in unserer Stadt begonnen wird, so sei aus der Fundgrube von 1894 Heft 14 folgendes mitgeteilt: In den Städten Leeds und Croxton in England wurde wegen der hohen Typhussterblichkeit in den 50er Jahren die Kanalisation durchgeführt. Merkwürdigerweise nahm der Typhus infolgedessen nicht ab, sondern zog sich aus den ärmeren Quartieren in die Villenviertel hinaus. Dieses Rätsels Lösung fand der Ingenieur Rawlinson aus London. Er wies nach, daß zwar die Kanalisation sehr gut ausgeführt sei, daß aber die Ventilationsöffnungen fehlten. Infolge dessen stiegen die Gase in den Abzugsröhren hinauf und entwichen in den höheren Gegenden des Kanalisationsgebietes. R. ließ nun bei jedem Hause hoch genug in die Luft reichende Ventilationsöffnungen anbringen, welche die Gase leicht und schnell in die Luft beförderten. Unmittelbar nach dieser Maßregel sank die Sterblichkeit rapid, obwohl die Bevölkerungszahl stark zunahm.

Stuttgart, 19. Oktober. Zur Frage der Religionsreversalien wird der „Köln. Ztg.“ von hier mitgeteilt: „Gutem Vernehmen nach hat der Ausschluß der evangelischen Landesynode, der 3. Einberufen ist, gestützt auf die Zuschriften sämtlicher Synodalabgeordneten, den Beschluß gefaßt, das Kirchenregiment davon in Kenntnis zu setzen, daß die Synode ein im Sinne jener beiden Fraktionen (der demokratischen und ultramontanen) verfaßtes Gesetz — und um das handelt es sich eventuell im letzten Grunde — nicht mehr als das mit ihr im November 1894 vereinbarte Gesetz anzuerkennen vermöchte; daß sie bitten müßte, daß dem verfaßten Gesetz die allerhöchste Unterschrift versagt und die Synode zu erneuter Beratung zusammenberufen werde. Man glaubt, daß eine entscheidende Haltung der Synode die Regierung verlassen wird, ihrerseits mit mehr Festigkeit als bisher der Kammer gegenüber auf die Annahme des Entwurfs zu dringen, und daß auch die Kammer sich der Erkenntnis nicht entziehen wird, daß eine Abstimmung im Sinne jener Fraktionen geeignet ist, die Lösung der hochwichtigen Frage, die nun so nahe schien, aufs schwerste zu gefährden. Da dem Entwurf von vornherein 38 Stimmen (unter 92) sicher sind und mehrere demokratische Abgeordnete vor der Wahl zugesagt haben, für ihn einzutreten (so die von Blaubaeren, Gebarron, Göppingen, Heilbronn), so ist eine Mehrheit durchaus nicht so schwer zu erreichen, sobald ein fester Wille dazu vorhanden ist.“

Das Denkmal bei Wörth. Auf dem Blut- und Ehrenfeld von Wörth ist am 18. Okt. das Denkmal enthüllt worden, das die deutsche Nation dem Kaiser Friedrich gesetzt hat. Es ist zur Feier seiner der vielen Jahrestage, an denen der Kriegsheld sein siegreiches Schwert geschwungen, es ist sein Geburtstag gewählt zum Zeugnis, daß die Erinnerungen an Kaiser Friedrich, obwohl sein Bildnis sich auf einem Schlachtfeld erhebt, nicht durch kriegerische Ruhmesthaten ausgefüllt ist, sondern die deutschen Herzen auch dem Fürsten und Menschen gehört haben. Der Zauber, der von seiner Persönlichkeit ausging, stellt den Fürsten in der Geschichte der Einigung Deutschlands ebenbürtig neben den Feldherrn, der Weissenburg, Wörth und Sedan schlug. Er hatte ein Band um Nord und Süd geschlungen, noch ehe die vordem getrennten Bruderstämme unter seiner Führung kämpften und siegten. Und nachdem kostbares Blut den Bund gekittet, durfte keiner sich rühmen, seiner Befestigung glücklicher gedient zu haben, als der im Norden und im Süden gleich geliebte „Kronprinz.“ So ist der herrliche Fürst, wenngleich das Schicksal im verwehrte, als Regent seinen Namen tiefer in die Tafel der Geschichte zu graben, auch als ein Mann des Friedens einer der Schöpfer des Reichs geworden, dessen Grundstein er als Befehlshaber im Kriege legen half. Mit unbegrenzter Liebe hat das deutsche Volk an seinem strahlenden Helde gehangen, hat es sein Schmerzenslager umstanden, als der Edle, groß im Dulden wie im Streiten, einem allzu frühen Ende entgegenging. Diese Liebe ist dem Tiefbeweinten übers Grab hinaus verblieben und wird verbleiben wie die Erinnerung an seine Kriegsthaten. Sie wird sich lebendig zeigen in dem unerschütterlichen Festhalten dessen, was Kaiser Friedrich mitgeschaffen. Sein Bildnis erhebt sich auf wiedererobertem deutschem Boden. Wenn es dereinst gelten sollte, ihn und mit ihm alles das zu verteidigen, was mit seiner Wiedergewinnung verbunden war, dann wird die elbische Erde doppelt gesichert sein, weil ihr das Bild des hehren Kaisers Friedrich anvertraut ist und den deutschen Streitern das Gelöbniß in Erinnerung bringt, das der Dichter am Todestage Wilhelms I. für sein Volk gethan hat: „Mit unsern Leibern decken wir dein Grab, dein Reich und deinen Erben.“

Wörth, 18. Okt. Gegen 12 Uhr trafen die kaiserl. Majestäten, der König von Württemberg und die übrigen Fürstlichkeiten und Gäste auf dem Denkmalplatz am Kaiser Friedrichdenkmal ein. Der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg hielt die Begrüßungs-Ansprache und erbat vom Kaiser die Genehmigung zum Beginn der Feier. Nach Gesängen des Straßburger Männergesangsvereins und einer ergreifenden Festrede des General Mischke fiel die Hülle des Denkmals. Sodann übergab der Staatsminister Hoffmann dem Statthalter das Denkmal. Nach Besichtigung des Denkmals und einem Vorbeimarsch der Truppen begaben sich die Majestäten und die andern Fürstlichkeiten nach Fröschweiler zur Frühstückstafel zu dem General Dürckheim.

Wörth, 18. Okt. Nach Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrich ritt der Kaiser vor das Denkmal und hielt eine Ansprache, worin er im Namen der Kaiserin Friedrich und in seines Hauses Namen für die heutige Teilnahme dankte. Der Kaiser hob hervor, daß angesichts dieses Reiterbildes das Gelöbniß gegeben werden möge, Stand zu halten immerdar so wahr uns Gott helfe zur Festhaltung des Gewonnenen. Dann schloß der Kaiser mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Kaiserin Friedrich. Hierauf legten die Majestäten und die

Fürstlichkeiten Kränze nieder und besichtigten das Denkmal. Auch zahlreiche Deputationen von Regimentern und Kriegervereinsverbänden legten Kränze nieder.

Strasburg, 18. Okt. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr kamen an: Der Erbprinz von Sachsen-Weimar, Prinz Friedrich Karl, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, sowie der Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit seinem Sohne, Prinz Alexander und Andere. Der Reichskanzler wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Während die übrigen Herrschaften die Wagen bestiegen, begab sich der Reichskanzler mit seinem Sohne zu Fuß nach dem nahegelegenen Hotel „National“, wo er Absteige-Quartier nahm. Eine große Menschenmenge gab ihm unter stürmischen Hochrufen das Geleit. Die Strasburger Dichterin Anna Hesselbach überreichte dem Reichskanzler einen Blumenstrauß. Der Fürst war über die ihm dargebrachten Ovationen sehr gerührt. Das Wetter ist unfreundlich und unbeständig.

Strasburg i. G., 19. Okt. Bei dem Diner im Kaiserpalast gestern Abend waren außer den anwesenden Fürstlichkeiten eingeladen der Reichskanzler, der Statthalter, die Räte I. Kl., die Generalität, sowie das Gefolge der Fürstlichkeiten. Reden wurden nicht gehalten. Während des Diners strömten Tausende nach dem Palast, dessen Park dem Publikum geöffnet war. Um halb 10 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin Friedrich, kurz darauf der König von Württemberg. Hierauf erschien der Kaiser mit der Kaiserin auf dem Balkon, wo er kurze Zeit verblieb, für die stürmischen Hochrufe freundlichst dankend. Um 10 Uhr war Zapfenstreich, dem das „Gebet“ folgte. Als um halb 11 Uhr das Zeichen zum Abmarsch gegeben wurde, erschien der Kaiser abermals auf dem Balkon, wo er etwa 10 Minuten, bis der letzte Ton der Musik verklungen war, blieb. Während dieser Zeit brachte die große Menschenmenge fortwährend Hochrufe aus. Alle umliegenden Gebäude waren bengalisch beleuchtet.

Kurzel, 17. Okt. Bei dem gestrigen Besuche der Schlachtfelder durch den Kaiser wurde bei dem betr. Hauptpunkte fortlaufend Vortrag über die im Jahre 1870 dort stattgehabten Schlachten gehalten. Heute mittags um 1 Uhr fand auf Schloß Urville eine Frühstückstafel zu 35 Gedecken statt, zu welcher u. a. die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden mit Einladungen beehrt worden sind. Heute nachmittags beabsichtigt der Kaiser auszureiten und die Schlachtfelder von Colombey und Noisseville zu besuchen.

Mez, 19. Okt. Der „Lorrain“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Haas an seine Wähler, welches besagt, dringende Familienverhältnisse zwingen ihn, die Reichstagsmandate zu verlassen und sein Reichstagsmandat niederzulegen. (Hat lange genug auf sich warten lassen. Die dringenden Familienverhältnisse des Franzosen Haas kennt man.)

Berlin, 16. Okt. Der Dampfer „Normania“ der Hamburg amerikanischen Packetschiffahrtsgesellschaft ist vom Oberkommando der Marine auf 14 Tage gemietet worden, um festzustellen, mit welchem Erfolge solche Ozeandampfer beim Mangel an Kreuzern und Avios für die Flotte Verwendung finden und im Ernstfalle Sicherheits-, Ausklärungs- u. Depeschendienstleistungen leisten könnten.

Berlin, 18. Okt. Die „Kreuztg.“ erfährt aus Rom: Eine offizielle Absage des Besuchs des Königs von Portugal ist bisher nicht erfolgt. Die Entscheidung wird angeblich nach den Besuchen in London und Berlin erwartet.

Nachdem jetzt begründete Aussicht vorhanden ist, so schreibt die „Köln. Ztg.“, daß der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches, der z. Z. bekanntlich im Justizauschuß des Bundesrats beraten wird, spätestens binnen Jahresfrist vom Reichstage erledigt werden wird, hat der Kultusminister seinerseits Vorlesungen getroffen, daß zunächst an der Berliner Universität der Entwurf einem weiteren Kreise von Zuhörern vorgetragen und erklärt wird. Der Amtsrichter Dr. Crome, der sich in der Wissenschaft einen bekannten Namen gemacht hat, ist zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität ernannt worden mit dem Auftrage, schon in diesem Wintersemester Vorlesungen über das Bürgerliche Gesetzbuch zu halten. Es ist anzunehmen, daß auch eine große Anzahl von Richtern und Rechtsanwälten die Gelegenheit wahrnehmen wird, sich eingehend und

bequem mit dem Geiste und dem Inhalt dieses großen nationalen Werkes bekannt zu machen.

Oesterreich-Ungarn.
Prag, 19. Okt. Wie die „Prager Ztg.“ mitteilt, wird vom Neujahr ab neben der in deutscher Sprache erscheinenden amtlichen „Prager Zeitung“ auch ein offizielles Blatt in böhmischer Sprache erscheinen.

Frankreich.
Paris, 19. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Die Affaire Stubenrauch ist übertrieben. Stubenrauch wurde wegen Diebstahls und Betrugs verhaftet. Dem Vernehmen nach wurde in seinen Papieren nichts gefunden, was beweisen würde, daß er Spionage getrieben.

Paris, 18. Okt. Dr. Durkhauch ist zum Leiter des Instituts Pasteur und Dr. Roux zu dessen Stellvertreter ausersehen.

Serbien.
Belgrad, 18. Okt. Der König verfügte die Reorganisation der Armee. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf wird der Skupschtina in der nächsten Session unterbreitet.

Rußland.
Aus Odessa wird gemeldet, die Flotte des Schwarzen Meeres, bestehend aus vier Panzern und acht anderen Schiffen, sei abgefahren, um in der Nähe der Mündung des Bosporus zu kreuzen, während gewöhnlich Ende September das Kreuzen aufhört.

Türkei.
Konstantinopel, 18. Okt. Gestern wurde ein Trade veröffentlicht, welcher den zwischen der Pforte und den Völkern Englands, Rußlands und Frankreichs vereinbarten Reformplan genehmigt.

Amerika.
Savannah, 19. Okt. Die Gesamtzahl der auf spanischer Seite seit Beginn des Feldzuges infolge Krankheit Gestorbenen und in den Gefechten Gefallenen beläuft sich auf 185 Offiziere und 1810 Soldaten.

Kleinere Mitteilungen.

Deckenpfehn (oberes Gäu), 17. Okt. Seit einiger Zeit herrscht unter unseren bestellten Haustieren eine ganz schlimme Seuche. Gänse, Enten und Hühner fallen ihr massenweise zum Opfer. Manche Besitzer haben in kurzer Zeit fast alle ihre Tiere, 5-10 und mehr Stück, verloren. Die Krankheit ist eine ungemein rasch verlaufende. Ohne vorhergehende Anzeichen liegen oft Tiere morgens tot im Stalle. Ursachen dieser Kalamität sind nicht sicher bekannt. Doch wird man nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die ungewöhnliche Trockenheit der letzten Zeit, die uns große Wassermangel brachte und infolge welcher die genannten Tiere oft tagelang gar kein oder nur verdorbenes Wasser zur notwendigen Nabe bekamen mit einer Ursache der fatalen Erscheinung ist.

Freudenstadt, 17. Okt. Heute vormittag hatten wir ein kleines Schneegestöber, durch welches die Temperatur bedeutend herabgedrückt wurde. Im übrigen ist die Witterung ganz heiter. — In Blauespitz herrscht auch in unserem Bezirk, obgleich in den einzelnen Gemeinden durch die ausgesetzte Belohnung seitens der Gemeindefassen bereits viele Tausende von Mäusen abgeliefert wurden.

Freudenstadt, 17. Okt. In der Nacht vom 14. auf 15. d. M. wurde einem Bauern in Thonbach, Gemeinde Waltersbrunn, seine Kuh aus dem Stalle heraus gestohlen. Der Thäter begab sich mit der gestohlenen Kuh auf den Viehmarkt nach Horb, woselbst er dieselbe weit unter dem wahren Wert abgeben wollte. Dies gab Anlaß zu Argwohn und als der Dieb dies bemerkte, suchte er unter Zutücklassung der Kuh das Weite.

Stuttgart, 18. Okt. Der 23jährige ledige Schuhmacher August Ratter von Ulm, welcher im Laufe des Sommers hier systematisch zahlreiche halbgebackene Mädchen unter dem Vorwand, er sei ein Damenschneider und wolle im Auftrag der Mutter ein Kleid anmessen, in unethischer Absicht belästigte, wurde heute wegen dreier Verbrechen wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs zu der Zuchthausstrafe von 8 Jahren 6 Monaten verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt.

Zuttlingen, 17. Okt. Bei den kürzlich in Troffingen stattgehabten Bränden wird Brandstiftung vermutet. Für die Entdeckung des Brandstifters sind von der Gemeinde 500 M. Prämie ausgesetzt worden. Zur Verhütung weiterer Brände sind jede Nacht Feuerwehrcamänner als Raatposten ausgestellt.

Kottswil, 18. Okt. Die seit dem Tode ihres Mannes geistig unmaechtere 33jährige Witwe des Sonnenwirt Harteder in Köllsdorf hat nun den schon einmal gesuchten Tod gefunden. Ihre sich selbst beigebrachte Wunde in den Weichteilen unterhalb des Halses wäre nicht lebensgefährlich gewesen. Heute nacht aber entfernte sie sich während eines ungewachten Augenblicks aus dem Hause. Nach alsbald angestelltem, langem Suchen auf Friedhof und anderen Orten fand man sie in einem Schöpfbrunnen liegend. Zwei kleine Mädchen sind nun binnen einer Woche zu Baisfen gemorden.

Steinberg, 17. Okt. Vor 2 Tagen fand ein Postpraktikant in einer Waldung des Reviers Liebenzell unter einem sogenannten „Stock“ etwa 200 fl. in alten, teilweise in den 80er Jahren geprägten Münzen. Das Geld dürfte jedenfalls von einem seinerzeit begangenen Diebstahl herrühren.

Aus Mannheim, 17. Okt., schreibt man uns: Der Kassier Mayer der „Deutschen Unionbank“ ist in Interlaken heute verhaftet worden. Drei Pakete mit Wertpapieren wurden bei seinen Effekten gefunden. Er war tatsächlich nicht flüchtig, und seine Verhaftung gelang eben deshalb so leicht, weil ihm nicht im Traum eingefallen war, daß die Veruntreuung entdeckt sei und er verfolgt werde. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß Mayer schon seit einem Jahr Depots veruntreute, dieselben verpfändet und mit dem Geld spekulierte. Stand eine Revision bevor, so löste er die Pfänder mit dem in der Bankkassa befindlichen Bargeld aus und stellte die Depots wieder ein, so daß die Revision stets alles in bester Ordnung vorfand.

Bromberg. Ueber den von drei russischen Grenzsoldaten in dem preuß. Dorfe Polanowo verübten Raubmord, bei dem die Wittin einer Schenke und deren Dienstmädchen erschossen wurden wird noch berichtet: Die drei Missethäter sind von den russischen Behörden verhaftet und haben ihr Verbrechen eingestanden. Am Samstag Nachmittag waren 4 russische Offiziere mit den in Betracht kommenden Grenzmanschaften am Tatort. Von diesen bezeichnete die verwundete Tochter der erschossenen Wittve einen Soldaten bestimmt, einen anderen mit Wahrscheinlichkeit als Thäter. Den dritten erkannte die Enkelin. Die Bezeichneten haben später nach hartnäckigem Leugnen, ihr Verbrechen eingestanden. Es sind Tataren aus dem Kaukasus. Die drei Grenzsoldaten hatten ihren Posten an der Grenze verlassen, ihre Abwesenheit aber während der That nicht bemerkt.

München, 17. Okt. Seit 2 Uhr schneit es hier in heftiger Weise. Die Stadt zeigt bereits ein vollständig winterliches Aussehen. Der Schneefall dauert noch immer fort. Da die Temperatur jedoch noch über 1° Wärme ist, so dürfte der Schnee rasch wieder abgehen.

Agram, 18. Okt. Wegen Verbrennung der ungarischen Fahnen und andern gewaltthätigen Demonstrationen sind im ganzen 150 Studenten verhaftet worden, die heute dem Gericht übergeben werden.

Auf der Domäne Greyschau in der Provinz Sachsen brannten 4 Arbeiterwohnhäuser nieder, wobei zwei Kinder in den Flammen umkamen.

Brüssel, 17. Okt. Eine sensationelle Mordthat versetzt die Brüsseler Bevölkerung in Aufregung. Wie dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet wird, ermordete gestern ein entlassener Arbeiter den Direktor der händischen Wasserwerke auf offener Straße. Der Mörder, ein Anarchist Namens Sermon, wurde verhaftet.

Der berühmte englische Geograph und Statistiker G. G. Ravenstein hat den Zeitpunkt zu berechnen gesucht, wann die Erde nicht mehr Nahrung genug für ihre Bewohner bieten kann. Der Zeitpunkt tritt nach Ravenstein ein, wenn die Menschheit über 6 000 000 000 Köpfe zählt. Er glaubt, daß das nach 24 Jahren der Fall sein werde. In zehn Jahren vermehre sich die Bevölkerung Europas um 8,7%, Asien um 9%, Afrika um 10%, Australien um 30%, Nordamerika um 22%, und Südamerika um 15%.

Kairo, 19. Okt. Reutermeldung. Ein Fährboot mit 60 Personen kollidierte mit einem in der Nähe ankommenden Dampfer. Das Fährboot kenterte, 50 Personen sind ertrunken.

Ein Telegramm aus New-Orleans berichtet von einem Mordanschlag gegen den Anwalt Dennis Corcoran, der die italienischen Mafia Mitglieder, die an dem Polizeidirektor Henneff die von dem Geheimbunde verfügte „Exekution“ vollbracht hatten, vor Gericht zog. Corcoran saß in einem Restaurant, um zu frühstücken, da traten zwei Italiener hinter seinen Stuhl und richteten Revolvergeschüsse gegen den Abnungsklofen. Er war schnell gefasst, sprang auf und schoß mit seinem Revolver den ersten der Angreifer tot. Er selbst hat sechs Wunden empfangen, man hofft, ihn aber zu retten. Der Ueberlebende der Mordgeheulen ist verhaftet. Man vermutet, daß beide der Mafia angehören.

New-York, 17. Okt. Der weltberühmte Elektrotechniker Franklin Popp wurde gestern Abend durch einen 8000 Volt starken Strom getödtet, als er eine von ihm selbst erfundene Maschine in Betrieb setzen wollte.

Eine hübsche Geschichte. Im Pfeileraal des Igl. Schlosses zu Berlin steht neben einem Symphonion, das die Kaiserin dem Kaiser einst als Geburtstagsgeschenk gewidmet hat, noch ein anderes merkwürdiges Instrument, das den Namen „Belloneon“ trägt und sich bis vor wenigen Jahren im Schloße zu Charlottenburg befand. In dieses Instrument, das einen ganzen Trompeterchor der Kavallerie mit Paukengleitung wiedergibt, knüpfte sich ein hübsches Händchen. Nach der Schlacht bei Jena rückte Napoleon I. gegen Berlin vor und nahm im Schloße zu Charlottenburg in den Zimmern der Königin Luise Quartier. Während der Nacht schmetterte plötzlich eine Kavallerieattale kräftig dahin, und erschrocken schrie Napoleon, einen Ueberfall vermutend, aus dem Schloße empor, um sofort Alarm schlagen zu lassen. Die Attale wird nochmals geläutet — und sonderbar genug — im Schloße. Ein Adjutant der aus der goldenen Gallerie herbeieilt, löst endlich das Rätsel. Die namenlose Aufregung hatte das Belloneon hervorgehört, das in der goldenen Gallerie stand und dort von einem franzöf. Offizier gerade an jenem Knopf berührt worden war, mittels dessen das Werk in Bewegung gesetzt wurde. Nach dieser Erklärung gab sich Napoleon wieder beruhigt dem Schloße hin. Als unser Kaiser von dem Vorhandensein des Instrumentes und seiner merkwürdigen Geschichte gehört, befahl er, das Instrument nach geschickter Ausbesserung aus dem Charlottenburger in das Berliner Schloß zu bringen, wo es seitdem geblieben ist.

Der Gouverneur von Kamerun, J. v. Puttkammer, ist nach Mitteilungen der Post ziemlich bedenklich und zwar an Schwarzwasserfieber erkrankt. Schon im April mußte er sich wegen Tropenfiebers nach San Thome begeben und einige Wochen dort bleiben. Voraussichtlich wird Herr v. Puttkammer einen Heilungsurlaub antreten müssen wie 1893, wo er Heilung von schwerer Erkrankung in einem böhmischen Bade fand. Gouverneur von Puttkammer ist jetzt wieder seit März 1894 im tropischen Westafrika.

Die Hofen als Verräter. Unter diesem Titel bringt ein Mailänder Blatt folgende Mitteilungen über die Verhaftung Alfred Bingen's: Ueber die Verhaftung des flüchtigen, wegen betrügerischen Bankrotts verfolgten Bankiers Alfred Bingen aus Genua haben italienische und ausländische Blätter eine Anzahl durchaus phantastischer Nachrichten gebracht, die wir hier richtigstellen wollen. Bingen war aus Genua nach Holland geflohen. Bis dorthin hatten die Polizeibehörden seine Spur verfolgen können; aber dann mußten sie ihre Nachforschungen aufgeben, weil man auch nicht das geringste Anzeichen von seinem Aufenthaltsorte finden konnte. Alfred Bingen hatte seinen Bart in so glücklicher Weise zurechtgestutzt und einen so gründlichen Kleiderwechsel vorgenommen, daß er sich in Holland ganz sicher fühlte und unbehindert durchs Land reisen konnte. Aber wenn's dem Esel zu wohl ist u. s. w. . . Eine ganz unbedeutende Unvorsichtigkeit führte die Katastrophe herbei. Eines Tages ging Bingen zu seinem Schneider, der ihm die neuen Kleidungsstücke angefertigt hatte, und gab ihm einen Knäuel, den er in Genua getragen hatte, zum Ausbessern. Diesen Knäuel hatte er, wie alle anderen, die aus Italien stammten, bisher sorgsam versteckt. Aber mag es nun "Diebe" zu dem alten Gewande sein, oder mag er sich in Holland bereits zu sicher gefühlt haben, — genug, an diesem Tage wollte Bingen — zum "Kisten zurückerfahren" und ging zum Schneider, um das zerrißene Futter durch neues ersetzen zu lassen. Das war sein Unglück! Das Stückchen Papier, das die Schneider gewöhnlich auf die Außenseite des Futters nähen, und auf welches sie den Namen des Kunden schreiben, dem der Knäuel gehört, stürzte ihn ins Verderben. Bingen's Hofen wiesen das verhängnisvolle Kärtchen noch auf. Darauf stand der Name eines Schneiders in Genua und darunter "für Herrn Alfred Bingen;" als der holländische Schneider das las, fiel ihm sofort alles ein, was er in den letzten Tagen über die Flucht eines gewissen Bingen aus Genua gelesen hatte. Er lief zur Polizei und — das Weitere kann man sich denken.

Ein ergötzliches Stückchen, das als Unikum seiner Art dargestellt werden kann, passierte dieser Tage einem Bienenzüchter in Tuttlingen. Seit längerer Zeit bemerkte derselbe, daß seine Bienen Läufe haben. Anschlüssig, was zu thun, kommt er zu der Ueberzeugung, daß hier nur Insektenpulver helfen kann und — gedacht, gethan. Er holte

sich beim Drogeristen das Pulver; die Bienen wurden eingespritzt, natürlich gut, damit auch alle Läufe des Todes sterben. Aber, o armer Imker! Hast vergessen, daß deine Bienen auch zu den Insekten gehören! — Als er nachsehen wollte, ob das Insektenpulver auch gewirkt hat, fand er zu seinem Schrecken alles — Läufe und Bienen — mausetod.

Landwirtschaft, Handel & Verkehr.
 Strümpfelbach i. R., 19. Okt. Lese nahezu beendet. Preise 150—160 M. p. 3 hl.
 Klein, 17. Okt. Weinlese beendet. In Rotwein noch einzelne kleinere Reste vorrätig. Preise desselben blieben sich gleich (178—190 M. pro 3 hl). In Weißwein noch ziemlich Vorrat. Mehrere Käufe zu 160—180 M. pro 3 hl abgeschlossen. Qualität vorzüglich. Käufer erwünscht.
 Uhlbach, 17. Okt. Noch ca. 200 hl Vorrat. Qualität ausgezeichnet. Preise 205—220 M. Käufer erwünscht.
 Willsbach, 17. Okt. Heute wieder Weinkäufe zu 162 M. und ein zu 150 M. Immer noch schöne Posten feil, welche jetzt eingelagert werden. Käufer eingeladen.
 Cannstatt, 17. Okt. Heute verschiedene Käufe zu 180—200 M. pro 3 hl. Noch vieles feil. Qualität sehr gut. Käufer erwünscht.
 Kleinheppach, 18. Okt. Lese bis auf einzelne beendet. Mehrere Käufe zu 200 M. per 3 hl. und 3 bis 10 M. in Kauf, sowie 1 Kauf zu 205 M. per 3 hl. Was nicht schon fest verkauft, ist alles verstellt.

Litterarisches.
 Es giebt kein besseres Bildungs- und Erziehungsmittel als ein gutes Familienblatt! Wenige Blätter aber dürften so weite und verschiedenartige Gebiete umfassen, wie das im Verlage von John Henry Schwert, Berlin W. 35, erscheinende „**Mode und Haus**“, dessen nach Hunderttausenden zählender Abonnenten sich über die ganze bewohnte Erde ausdehnt und noch beständig wächet. „**Mode und Haus**“ ist im wahren Sinne des Wortes ein **Erzähl- für 11 Spezialblätter**. Auf 96 Seiten reich illustriertem Text bringt jede der 11-tägigen Nummern: Moden, Bäsche, Fuß, Handarbeit, einen großen Zuschnitdebogen (zu jedem Bilde einen Schnitt), Mode-Gerebilde, naturgroße Handarbeiten-Vorlagen, achtseitige, illustrierte Belletristik mit Beiträgen nur erster Schriftsteller, die besten Novellen, eine fesselnd geschriebene Theater-Revue,

Porträts und Biographien berühmter Männer und Frauen, moderne Kunstarbeiten, Zimmereinrichtungen, Meisterwerke der Holzschneidekunst u. Von seinen vielen herrlichen Beilagen seien nur genannt: Humor (illustriert), Herzlicher Ratgeber, Kinderwelt (illustriert), Klöppelbriele, Hausbeilage u. Trotz dieser enormen Reichhaltigkeit kostet „**Mode und Haus**“ nur 1 M. vierteljährlich, mit vielfältigstem Stabstich, Modencolorit und farbiger Handarbeit. Lithographie, sowie Musterfrisuren nur 1 M. Jede Buchhandlung und der Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35, liefern **Gratis-Probennummern**. Der neue Roman von Georg Ebers. Im Laufe des November, also noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch, wird in der Deutschen Verlagsanstalt der schon bei früheren Gelegenheiten in Aussicht gestellte neue Ebersche Roman: Im blauen Hocht erscheinen. Ein einfacher Titel, der weit von denen der früheren Dichtungen des berühmten Verfassers der ägyptischen Königsdichterin abweicht; auch die Heldin und ihre Umgebung gehören einem Lebenskreise an, von dem Georg Ebers sich sonst fernhält — und doch wird dieser Roman die Teilnahme des Lesers nicht weniger in Anspruch nehmen, als die früheren Werke, die über den ganzen Erdkreis verbreitet sind. Die Handlung spielt im 16. Jahrhundert in der Zeit des Humanismus, der die Geister der Gebildeten damals so mächtig ergriff. Das giebt dem neuen, für die deutsche Familie bestimmten Roman eine breite kulturgeschichtliche Unterlage.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Bestellungen
 auf den
„Gesellschafter“
 für die Monate
November & Dezember
 nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

W a r t h.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des **Michael Dürr, gewesenen Bauers dahier,** kommt die vorhandene Liegenschaft am nächsten **Samstag den 26. Oktober 1895, nachmittags 2 1/2 Uhr,** auf hiesigem Rathaus unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffentlichen Aufstreich erstmals zum Verkauf und zwar:
Gebäude:
 Nr. 55 1 ar 67 qm Bohnhaus,
 3 „ 78 „ Hofraum mit eigenem Brunnen,
 5 ar 45 qm ein zweistöck. Bohnhaus in der Vorstadt mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller.
 Nr. 56 1 ar 31 qm eine Scheuer mit 1 Tenne,
 — 42 „ ein Holzschopf daran,
 1 ar 73 qm.
 Die Hälfte an:
 Nr. 55 A. — 31 qm Waschkhaus,
 — 03 „ Backofen,
 — 08 „ Schweinestall,
 — 42 qm massiv von Stein.
Feldgrundstücke:
 69 ar 41 qm Gras-, Baum- und Gemüse-Gärten.
 6 ha 24 ar 32 qm Acker,
 1 ha 43 ar 26 qm Wiesen,
 1 ha 54 ar 91 qm Nadelwald,
 9 ha 91 ar 90 qm Feldgüter

Gesamt-Anschlag 19150 M.
 Hiezu werden Kaufs Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Selbstzählerbürgen zu stellen hat, und daß auswärtige der Verkaufskommission nicht bekannte Steigerer und deren Bürgen, Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.
 Den 19. Oktober 1895.

K. Amtsnotariat Altensteig:
 Kff. Bühl.

1896er Abreiß-Kalender

sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Teinach.
Fahrnisverkauf.
 Aus der Konkursmasse des Johann Oberle, Müllers dahier, werden am nächsten **Freitag den 25. Oktober, von morgens 9 Uhr an,** im öffentlichen Aufstreich verkauft:
 2 Pferde,
 3 Gänse, 1 Spigehund, ca. 100 Ztr. Sen und Ochud, ca. 6 Wagen Dung, 1 Landanerwagen, 1 aufgerichteter größerer Holzwagen, 1 älterer Wagen, 1 aufgerichteter Mählewagen, 1 größerer und 1 kleinerer Holzschlitten, Chaisen- und Pferde-Geschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Brückenwage mit Gewicht und sonstiges Fuhr- Feld- und Handgeschirr.
 Den 19. Oktober 1895.
 Der Konkursverwalter **Amtsnotar Schmidt.**



Sulz O. A. Nagold.
 Am Montag den 28. d. M. wird die hiesige **Schafweide** auf die drei Kalenderjahre 1896, 97 und 98 auf dem Rathaus **verpachtet.**
 Den 19. Oktober 1895.
 Der Gemeinderat.

Diarium,
 sowie **Ablese-Register**
 für die allgem. Fortbild.-Schulen empfiehlt **G. W. Zaiser.**
B. Becker in Seesen a. Harz fabrt. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak.** Ein 10 Pfd.-Beutel sco. acht M.

Plakate:
„WILLKOMMEN“
 sind stets vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager **Johann Jakob Bökle, Ochsenwirt,** während seiner Krankheit erfahren durfte, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier u. auswärts, namentlich seitens des Kranken-Vereins u. Militär- u. Veteranen-Vereins, sowie für die vielen Blumen Spenden sagt den herzlichsten Dank die tieftrauernde Wittwe **Katharine Bökle mit ihren 4 Kindern.**



Nagold.
Mitte dieser Woche treffen
noch einige Waggon
Most-Aepfel
auf hiesigem Bahnhof ein,
die ich gest. Abnahme
empfehle.
Stephan Schaible.

Nagold.
Wollmatrizen,
von reingewaschener, neuer Wolle, stets
angenehm, warm und weich bleibend,
empfehle billigt.

Carl Hölzle.
Sattler und Tapezier.
Nagold.
Ein jüngerer Arbeiter sucht Stelle als
Sausknecht
oder sonstiger Beschäftigung.
Zu erfragen bei
Jahner, Schreinermeister.

Nagold.
Eine tüchtige
Magd 
für Haus und Stall, kann bis Martini
eintreten bei wem? — sagt die
Redaktion ds. Blattes.

Nagold.
Ein geordnetes
Mädchen,
welches eine hiesige Nählschule besuchen
will, findet gegen Dienstleistung, Kost
und Wohnung. Wo? sagt die
Redaktion.

Kellnerin-Gesuch.
Ein solides, ehrliches Mädchen findet
in einer besseren Restauration gute
Stelle auf Martini. Auskunft erteilt
Fr. Erbele, Nagold.

Wildberg.
Ein jüngerer
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Louis Wunsch,
Kleiderhändler.

Fette Gänse
versende franco gegen Nachnahme,
unausgenommen pr. Pfd. 40—45 Pfg.,
Enten 60 Pfg.
R. Nickel, Adl. Liefuhrnen,
per Alt-Weynothen, Ostpr.

Veraltete Krampfadern-
Fußgeschwüre, Flechten, veraltete Geschlechts-
leiden heilt brieflich u. schmerzlos unter schrift-
licher Garantie. 25jährige Praxis. Kosten
5 Mk. Porto doppelt nach hier. Apotheker
Fr. Jekel, Zürich, Oberdorfstraße 10.

Nagold.
Zwetschgen
empfehle billigt
Herm. Brintzinger
in der hintern Gasse.

Nagold.
Frauenarbeitsschule.
Mehrfachen Anfragen zufolge, wird hiemit bekannt gemacht, daß auf
Martini weitere Schülerinnen eintreten können. Zu näherer Auskunft ist außer
der Lehrerin, Fräul. Mayer, bereit
Nagold, 20. Okt. 1895.
Der Schulvorstand:
Stadtpfarrer Dieterle.

Landwirtschaftliche Winterschule
Rottweil.
Dauer des nächsten Cursus: 1. November d. Js. bis Mitte
März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis.
Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen
gerne vermittelt. Nähere Auskunft und Prospekte umsonst und
postfrei durch den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Horn-
berger-Rottweil.
Der Vorsitzende der Schulkommission:
Puttenhofer.

Nagold.
Fr. Strähle, Buchbinder,
Calwerstrasse
empfehle seinen neuengerichteten Laden
in allen
Schreib- & Zeichenmaterialien,
ebenso Tinten-Zeuge, Tinten, offen u. in Flaschen, Notizbücher,
Briefkastetten, Gratulationskarten, Schreibmappen, Portemon-
naies, Schreib- u. Photographie-Albuns in Leder und Plüsch,
Photographierahmen, Ständer u. s. w., u. s. w.
in schönster Auswahl bei denkbar billigsten Preisen.
Zugleich empfehle ich mich in allen in die Buchbinderei
einschlagenden Arbeiten, sowie im
Einrahmen von Bildern u. s. w.
in solider u. geschmackvoller Ausführung bei billiger Berechnung.

Altensteig—Besenfeld.
HOCHZEITS-EINLADUNG.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am
Donnerstag u. Freitag den 24. u. 25. Oktbr. d. Js.
im Gasthaus zur „Linde“ in **Altensteig** stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.
Christian Burghard,
Anna Kappler.
Die Eltern: **Christian Burghard, Kaufmann.**
Carl Kappler, Bierbrauereibesitzer.
Kirchgang präzis 11 Uhr.
Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung ent-
gegennehmen zu wollen.

Ich habe mich in Stuttgart
als Augenarzt
niedergelassen. Sprechstunden von 11—2 Uhr täglich.
Dr. Neunhoffer,
Stuttgart, Tübingerstraße 13 II. (Deutsches Haus.)
Stuttgarter Pferde-Lose à 3 Mk.
empfehle **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Lehrergesangsverein
und Filialverein.
Samstag den 26. Okt.
nachm. 3 Uhr.
L. O.: Gesangsprobe, Vortrag, Ve-
reinsbeiträge, Kalender.
Dölfer. Jäger.

Nagold.
Mein reich sortiertes
Lager in
Filzhüten u.
Wollwaren etc.
erlaube mir zu den billigst ge-
stellten Preisen höflichst in Er-
innerung zu bringen.
Herm. Brintzinger
in der hintern Gasse.

Altensteig.
Einsetzen künstlicher
Zähne & Gebisse
sowie alle Zahnoperationen bei
S. W. Ackermann.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und
Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Zu haben in Paketen à 50 Pfg. bei
H. Schmid.

Die nachweislich durch tausende
von Nachbestellungen anerkannten
garantiert vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg,
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „ „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. Pfd.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Fruchtpreise:
Nagold, 17. Oktober 1895.

Alter Dinkel	6 60	6 31	6 —
Neuer Dinkel	7 50	6 69	6 —
Weizen	8 70	8 56	8 —
Kernen	—	8 40	—
Roggen	8 50	8 40	8 20
Gerste	8 —	7 76	7 40
Haber	6 60	6 29	6 20
Bohnen	—	6 —	—

Wiktualienpreise:
1 Pfund Butter 80—85 J
2 Eier 12—13 J
Altensteig, 16. Oktbr. 1895.

Neuer Dinkel	—	8 —	—
Haber	—	7 —	—
Gerste	—	8 —	—
Weizen	—	8 —	—
Roggen	9 —	8 40	8 —
Weißkorn	—	7 50	—